oder gar 30 Minuten vor dem Gebäude, zu dem der Laden gehörte.

Hilfe suchend blickte Kouyou nun Takanori an, der noch nichts weiter dazu gesagt hatte, sondern nur belustigt dastand und das Geschehen verfolgte.

Dabei vergaß er sich ein, zweimal und schreckte leicht errötend wieder auf, aus Panik, jemand hätte was mitbekommen. Nachdem er Kouyous Blick auf sich ruhen spürte, wurde er wieder leicht rot.

“Nun, es ist eigentlich nichts dabei an dem Laden. Zu dir würde er wirklich passen, was ich von mir nicht sagen kann. Aber wenn du nicht hinein möchtest, auch wenn wir dich begleiten würden, dann ist es eben so. Ich halte mich da raus”, beschloss Takanori ernst.

Kouyou rang nun um sich. Das Kommentar Takanoris verunsicherte ihn doch etwas. Es schmeichelte ihn sogar. Nur warum redete der Kleine sich selbst so schlecht? Dieser Laden könnte ihm vielleicht genauso gut stehen wie Kouyou selber. Nun gut... vielleicht auch nicht. Es würde seinem kleinen Freund stehen wie Akira ein Gothic-Lolita-Kleidchen. Nun, was Kouyou betraf, vielleicht stünden ihm die Sachen aus diesem Laden, aber damit würde er sich sicherlich nur schwer wohl fühlen. Zumal es ja eigentlich kein Laden für Jungs war.

“Richtig, ich möchte da nicht rein, aber danke fürs Kompliment Taka”, entgegnete er dann schlichtweg. Er wollte weg von diesem Frauenladen. Die Passanten guckten sie eh schon argwöhnisch an.

Doch Kouyou hätte wissen müssen, dass Akira sich nicht so leicht geschlagen geben würde. Demonstrativ setzte sich dieser im Schneidersitz und mit verschränkten Armen auf den Boden, schob seine Unterlippe vor und schmolte.

Takanori konnte sich bei dieser Aktion das Lachen nicht verkneifen. Wäre Kouyou nicht derjenige, wegen dem Akira das machte, hätte er wohl auch gelacht, aber so blieb ihm nur ein Kloß im Halse stecken. Wieder wurde es ihm sichtlich peinlich und er war sich sicher, dass Aki das auch wusste, denn Kouyou war noch nie sehr selbstbewusst gewesen und hatte sich immer über alles Gedanken gemacht. Was denn andere über ihn denken könnten, oder wie sie ihn behandeln würden.

“Aki! Bitte...! Sei nicht so! Aki... bitte!”, flehte sein Freund und zerrte an dem Sitzenden, um ihn endlich wieder zum Aufzustehen zu bewegen. Doch brachte es herzlich wenig und er musste aufstöhnen. Wieso konnte Akira es einfach nicht akzeptieren, dass er nicht dort hineinwollte? Warum tat er ihm das nur an?

Hilfe suchend drehte er sich wieder zu Takanori um und sah ihn mit flehenden Augen an. Dieser seufzte nur schwer, packte Kouyou an der Schulter und zog ihn weg von Akira.

“Lass ihn doch einfach da sitzen. Früher oder später muss er aufstehen, ob nun weil er seinen natürlichen Bedürfnissen nachgehen muss, oder weil ihm irgendwann der Wachdienst wegschickt. Ignorier ihn einfach. Ich weiß, ist zwar nicht die sanfteste

Methode und er wird solange sauer auf dich sein, bis du wohl oder übel in diesen Laden rein gegangen bist. Aber hey - dann blamierst du dich jetzt wenigstens nicht", gab ihm dieser locker als Ratschlag.

Kouyou musste erstmal über das Gesagte nachdenken, versuchte dann vielleicht sogar eine Alternative zu finden, doch irgendwie kam er immer wieder zu dem Schluss, das er diesen Laden früher oder später betreten musste.

So schüttelte er als Antwort nur den Kopf. "Wenn ich jetzt gehen sollte, würde er mir, so denke ich, noch mehr anhängen und mich aufziehen und ich müsste wohl oder übel erstmal ohne ihn leben... und das möchte ich nicht."

"Du bist viel zu nachsichtig, aber es ist deine Entscheidung, doch wenn DU dich nicht mal durchsetzt, wird er dir noch mehr andrehen wollen und das mit dem Wissen, das du nachgeben wirst." widersprach Takanori, schüttelte den Kopf und nahm seine Hand von Kouyous Schulter.

"Nun, zu einfach würde ich es ihm wohl auch nicht machen!", erwiderte Kouyou kokett. Doch hatte er noch nicht so wirklich eine Idee, was er selber dafür verlangte. Auf jeden Fall sollte es freudiger für Kouyou selber enden, als für Akira.

"Hmm, du willst ihn also Erpressen??? Uhh wie gemein... du bist ja ein Böser", stichelte Takanori, piesackte Kouyou mit kleinen Pieksattacken und kicherte dabei schelmisch.

Kouyou dagegen fiepte immer wieder auf und zuckte ständig zusammen, wie sehr er doch so was hasste. Schon fast wütend ergriff er Takanoris Hände und funkelte ihn böse an. "Lass das, ich kann das nicht ab, okay? Hilf mir lieber dabei, mir was für Kira auszudenken!", zischte er leise und guckte in Akiras Richtung, der immer noch auf dem Boden saß, stur mit dem Blick auf dem Geschäft ruhend.

"Hm... es soll für dich angenehm sein, richtig? Und zu mehr Selbstbewusstsein verhelfen, ihn aber gleichzeitig schocken, wenn auch eher im positiven Sinne, und es sollte auch in deinen getrauten Möglichkeiten stehen, oder?" fragte der kleine höflich nach und grübelte weiterhin vor sich her.

Doch Kouyou musste sich doch eingestehen, dass er gar nicht soweit gedacht hatte wie Takanori. Ja, er wollte etwas davon haben, doch dass es ihm zu mehr Selbstbewusstsein verhelfen und Akira schocken sollte, das überschritt dann doch seine Kompetenzen. Doch ihm gefiel, was Takanori da vor sich hingebrabbelt hatte. Da er selber seinen Gedanken Folge leistete, nickte er bloß auf die Worte und überlegte gemeinsam mit Takanori, was denn da am Besten passen würde. Und plötzlich - nach 5 Minuten -, kam ihn die Idee.

Es schien, als wäre Takanori ebenfalls eine Idee gekommen- gar dieselbe, denn beide drehten sich gleichzeitig zueinander, fassten sich an den Händen und flüsterten beide heiser: "FRISEUR!"

So also fühlte es sich an, wenn man etwas synchron mit einer anderen Person aussprach, und es war ziemlich witzig. Beide mussten lachen.

“Du solltest aber darauf achten, das Akira dann diesen Wunsch, dass er dich zum Friseur einlädt, nicht als dein Geburtstagsgeschenk abschiebt, wär ja sonst zu schade”, sprach Takanori, als er sich als Erster von Beiden gefasst hatte.

“Japp, geht klar. Aber willst du vielleicht auch zum Friseur? Auf Kiras Kosten natürlich?”

Verwunderte Blicke trafen die liebevollen Augen Kouyous. Nun konnte der Kleine wirklich nur noch lächeln. Eifrig willigte er ein. Er mochte es, einfach shoppen zu gehen, oder was mit seinen Haaren anzustellen, nur um sein Wohlbefinden zu steigern und sich glücklich zu machen.

“Gut, dann geht das klar. Wenn denn Akira mit meinem Vorschlag einverstanden ist”, sprach er immer lauter werdend zu Akira. Mit leichten schwungvollen Schritten trat er wieder zu diesem und blickte mit einem breiten Grinsen auf ihn herab.

“Nun, Aki, ich werde dir zuliebe in diesen Laden gehen, aber...”, unterbrach Kouyou seinen Satz, denn Akira stand in solch einer Geschwindigkeit auf und schlang seine Arme um Kouyou, um ihn in einen Kuss zu ziehen, dass Kouyou gar nicht so schnell denken konnte. Doch wollte er seine Schilderung, was nach dem “aber” kam, fortsetzen.

“..., aber nur unter zwei Bedingungen”, fuhr er fort, nachdem er sich schweren Herzens lösen konnte, “Erstens... wir gehen erst zum Schluss, nachdem ich meine nötigsten Sachen gekauft habe, in den Laden, und zweitens: du lädst mich und Takanori zum Friseur ein, damit wir uns neue Frisuren verpassen lassen können. Wenn du nicht einwilligst, kannst du meinerwegen weiterschmollen und betteln, wie du willst, aber reingehen tu ich nur unter diesen Bedingungen.”

An Akiras Gesichtszügen konnte man nicht erkennen, was er dachte, während Kouyou seinen Kompromissvorschlag schilderte. Selbst nachdem Akira noch einen Schritt näher zu Kouyou getreten war, um ihn wieder in einen Kuss zu verwickeln, der sanft begann, sah man ansonsten keine weitere Regung bei ihm.

Der immer noch Geküsste überlegte, wie er diese überaus überraschende Antwort deuten sollte, entspannte sich aber und genoss den sanften, innigen Kuss - der ein abermaliges Kribbeln auslöste. Nach kurzer Zeit verstärkte Kouyou den Druck des Kusses von sich aus, um diesen zu intensivieren, damit er noch mehr von Akira zu spüren bekam.

Als Akira das spürte, grinste er in den Kuss hinein, legte eine Hand in den Nacken seines Partners und öffnete seinen Mund, um seine flinke Zunge leicht an die Unterlippe seines Freundes ‘anklopfen’ zu lassen, damit er endlich dessen Mundhöhle erkunden konnte.

Willig und ohne groß Nachzudenken öffnete Kouyou ebenfalls seinen Mund - erwartete er diesen doch schon aufs Sehlichste, was Akira nun ebenfalls zu spüren bekam.

Heiß umschmiegte er die fremde Zunge, spielte und neckte sie so lange, bis er selber die fremde Mundhöhle - die von Akira, zu durchstößern versuchte.

“Chrm... Chrm!”, ertönte es erneut, wie schon einige Stunden zuvor. Widerwillig stöhnte Kouyou auf und wollte schon den Kuss beenden, und hätte Akira ihn nicht noch näher an sich gezogen, hätte er es wirklich getan. So öffnete er nur die Augen, schaute sein Gegenüber überrascht an und beobachtete ihn kurz. Akiras Augen waren ebenfalls geöffnet, allerdings schielte dieser in die Richtung, in der sich der Störenfried - der sie eben mit seinem Hüsteln gestört hatte - befand.

Kouyou folgte dem Blick seines Freundes und konnte sich eines erneuten Hineinlächelns in den Kuss nicht wehren. Streckte doch sein Akira Takanori seinen hübschen langen Mittelfinger hin. Dieser entgegnete dieser Geste ein Grummeln und streckte dann trotzig beide Mittelfinger zu ihm aus.

So löste Kouyou den Kuss schlussendlich doch, um erstmal herzlich aufzulachen. Diesem Vorbild folgte Akira, der sich dabei den Bauch halten musste und dem schon Tränen in die Augen traten. Takanori stand eben diese 'böse' Seite... nicht. Es sah an ihm mit dieser Frisur und dieser Größe und diesen rehbraunen Augen einfach nur zu komisch aus. Er wirkte eher naiv, bockig und knuffig zugleich.

Sich seiner misslungenen Wirkung bewusst, ließ Takanori seine Arme wieder sinken, verschränkte diese vor sich und blickte grimmig drein. Eines stand jetzt für ihn fest: Er würde sich Kontaktlinsen besorgen, am Besten weiße, und ließ sich eine wilde Frisur machen, mit der man aber noch viel variieren konnte. Damit man ihn doch endlich ernsthafter nahm.

“Ich wollte euch nur wieder zurück in die Realität holen, um euch vielleicht daran zu erinnern, das heute Montag ist, ich noch ne Menge Hausaufgaben machen muss, wir, wenn wir weiterhin so Rumstehen, unsere Zeit vergolden, denn die Läden schließen sonst noch bevor wir überhaupt rein gegangen sind”, erklärte Takanori, warum er gehüstelt hatte. Starr blickte er seine zwei Freunde an, die inzwischen ihre Fassung wiedererlangt hatten und nickten.

Es würde wirklich langsam knapp werden mit der Zeit und sie müssten noch so viel machen. Akira hatte beschlossen, den Kompromiss einzugehen. Das zum Friseur Einladen kratzte ihn nicht besonders, denn er konnte es sich leisten. Obwohl ihm unklar war, warum er Takanori auch einladen sollte. Jedenfalls war ein Friseurbesuch auch für ihn mal wieder dringend nötig, so würden sich also alle drei einer Kopfprozedur unterziehen. Es wurmte Akira nur, dass sie erst später in den Laden gehen würden, nachdem sie alles erledigt haben, denn wenn sie sich doch nicht sputeten, würden sie vor geschlossenen Türen stehen.

Die Drei machten sich dann zum Aufbrechen bereit und gingen munter drauf los. Zuerst unternahmen sie Schaufenstershopping. So kam es, dass Takanori schon drei Tüten in den Händen hielt - und man bedenke nur von Schaufenstersachen. Kouyou atmete schwer aus, nachdem der Kleine zum vierten Mal in einem Laden verschwand, nur weil ihm ein Oberteil gefiel.

Akira guckte von oben herab auf seinen auf der Bank sitzenden Freund und musterte ihn. "Ist alles OK?", fragte er besorgt, ging vor Kouyou in die Hocke, um diesem besser ins Gesicht blicken zu können und seinen Augen zu verfallen.

Selbst wenn sein Gegenüber traurig, geschafft oder gar abwesend war, sah man in seinen Augen solch eine Tiefgründigkeit und Sanftheit, dass man nur schwer wieder von ihnen loskommen konnte.

Diese Augen beruhigten Akira ungemein und er ließ sich fallen und schaltete seine Gedanken für den Moment ab, in dem ihr kleinwüchsiger Freund noch im Laden gegenüber verweilte. Vollkommen unbewusst führte er seine Hand an Kouyous Wange und strich sanft darüber.

Kouyou übte mit seinem Kopf sanften Druck auf Akiras Hand aus. Sie war angenehm warm und so weich. Er fixierte seinen Blick auf seinen Freund und schwieg. Er wollte Akira seine Frage nicht beantworten, es würde nur die jetzige Stimmung kaputt machen, in der beide sich nur ansahen und sich doch gegenseitig so vieles mitteilten.

Als Kouyou dann aus den Augenwinkeln heraus etwas aus dem Laden spazieren sah, blickte er sofort auf die Person und erhob sich mit einem Grinsen im Gesicht. "Na? Hast du wieder was gefunden, was dir passt?", fragte Kouyou fröhlich munter drauf los und ließ seine Neugierde zum Vorschein kommen. Immer wieder versuchte er in die Tüten des Kleineren zu blicken, um zu erfahren, was er denn nun gekauft hatte. Doch frech, wie der Kleine war, drehte er sich immer weg und spielte mit dem Größeren ein Spielchen.

Geschlagene 10 Minuten konnte Takanori Kouyou so ablenken, ihn förmlich in seinen Bann ziehen, weil er eben sehen wollte, was Takanori sich gekauft hatte, bis dieser dann doch genug bekam, weil er merkte, dass Takanori seiner Neugierde so leicht keine Befriedigung verschaffen würde. Deswegen zog er einen Schmollmund, tapste zurück zu Akira und versteckte seinen Kopf in dessen Halsbeuge.

Er brauchte Akira nicht zu sagen, warum er schmolle, denn das hatte der ja mit angesehen. Sanft strich er dem Schmollenden über den Kopf, lachte dabei aber herzlich.

"Sag mal, warum wolltest du eigentlich Shoppen gehen? Bis jetzt hat nur Takanori was gekauft", fragte Akira, um seinen Freund vielleicht so abzulenken – erfolgreich. "Noch sind wir nicht an dem speziellen Laden vorbeigekommen, in den ich rein gehen möchte. Er ist gegenüber von der Videothek und ein Uhrenladen. Ich hab heute nämlich meinen Wecker zerstört, nachdem er mir den letzten Nerv geraubt hatte. So ein blöder Wecker", fing er fröhlich an, was aber dann in einem Grummeln endete. "Der Wecker war echt doof. Jetzt will ich mir ein neuen angenehmen Wecker kaufen, der schön stylisch sein soll - obwohl das ‚möchte‘ nicht ganz stimmt. Ich muss mir eher einen kaufen, sonst steh ich nicht auf und das wäre wiederum schlecht für mein Image. Bisher war ich immer pünktlich und das soll auch so bleiben", predigte er. "Aber du wolltest auch unbedingt mit und hast auch noch nichts gekauft", gab er zum Schluss noch kokett zurück.

„Was? Ja, ich weiß dass ich hier auch Einkaufen gehen wollte, aber nur um dir was

Gutes zu tun", gab Akira leicht überrumpelt von sich", aber ich muss gucken, wann ich es besorge, du sollst es schließlich nicht sofort bekommen und sehen. Ich denke, ich werde es kaufen und einpacken lassen, wenn du deine Haare schneiden lässt", gab er mit Bedacht an Kouyou zurück und strich sanft Kouyous Haare entlang, drückte ihm dann einen Kuss auf die Schläfe. "Aber nun auf, auf - weiter geht's."

Widerwillig stand Kouyou auf. Er genoss es immer, Akira nahe zu sein. Es war zwar schon eigenartig ihn jetzt so zu berühren und es kribbelte auch immer. Doch es fühlte sich stets und ständig so warm an und er fühlte sich so schön geborgen. Er traute sich sogar immer weiter vor, was Berührungen betraf. Und er musste sich eingestehen, dass es ihm sehr gefiel.

Er ergriff die Hand seines Freundes und verschränkte ihre Finger einander. Takanori winkte er zu sich und als er ihn erreichte, schlang er einen Arm um dessen Schulter. Überraschte Augen blickten ihn an. Es schien gerade so, als wäre das eine unnormale Geste Kouyous. Doch war sie das doch nicht, oder?

Nach weiteren schönen 15 Minuten erreichten sie den Laden, in den Kouyou so gerne rein wollte: Der Uhrenladen. Endlich. Takanori hatte sich irgendwann erbarmt, nicht mehr in jedes Geschäft zu stürmen, um sich noch mehr Klamotten zu kaufen. Schließlich hatte Akira ihn böse angefaucht gehabt: "Wenn du jetzt noch in ein Geschäft gehst, dann bekommst du keine neue Frisur! Ich will schließlich auch noch mit Kouyou in den einen schönen Laden, die schönen Sachen anprobieren lassen und das möglichst heute und bevor der Laden schließt!", so konnte der Kleine nur eingeschüchtert nicken und sich an Kouyous Brust verstecken.

Dieser musste lachen. "Oh Mann. Hörst auf, euch anzugiften. Habt euch später lieb!" Dann spazierte er einfach in das Geschäft hinein. Sehr erstaunt, wie es hier aussah, war er nicht, da er es schon des Öfteren wegen eines nun jetzigen kaputten Weckers betreten hatte. Doch die Anderen staunten, als hätten sie noch nie im Leben so viele Uhren auf einmal gesehen.

Da Kouyou schon wusste, wo was stand, schritt er gleich zum entsprechenden Abteil, um sich fix seinen Wecker zu kaufen. Er wollte jetzt endlich zu einem Friseurladen. Er wusste nicht wieso, doch er wollte es jetzt und der Gedanke, sich mal was Neues zu gönnen, brannte förmlich in ihm.

An der Weckerfront angekommen, fiel ihm ein Wecker von der Optik her sofort ins Auge. Sofort war er ein Herz und eine Seele mit diesem.

Er war richtig klein, gold-lila farbig und hatte eine digitale Anzeige, die in einer Art bildlicher Halskette aufleuchte. Der Hintergrund konnte eine Person nach Wunsch sein. Er wusste sofort, wer diese Person für ihn sein sollte, wer ihn aufwecken sollte.

Hastig schritt er von dem Regal weg und holte den Ladenbesitzer, um diesem zu sagen, dass er genau diesen Wecker haben wollte, und dass Akira die Person im Hintergrund darstellen sollte. Der Ladenbesitzer offenbarte Kouyou auch noch ein weiteres Geheimnis an diesem Wecker, nämlich dass er selber wählen könnte, wie er geweckt werden wollte - ob von Akiras Stimme oder durch ein Piepen. Natürlich

wollte er durch Akiras Stimme geweckt werden, so musste Akira bereitwilliger Weise mit dem - für ihn - fremden Mann ein kleines Photoshoot machen und seine Stimme aufzeichnen lassen.

Während dieser Zeit schauten sich Takanori und Kouyou weiterhin die vorhandenen Wecker an und staunten wohl oder übel über die Warenviefalt. Takanori gefiel der schwarze Plüschwecker besonders. Er sei in seinen Augen nämlich obszön, sexistisch und einfach nur kuschelig weich – woraufhin beide sich erstmal mit lautem Gelächter ausgiebig auslassen mussten.

Bis Stille einkehrte. Kouyou gefiel diese Stille nicht wirklich, kam sie ihm doch so drückend vor, obwohl sie bis eben noch so voller Freude gewesen war. Er konnte sich ein Seufzen nicht verkneifen, was ihm einen flüchtigen, stechenden, anziehenden Blick von Takanori einbrachte. Er musste stark schlucken. Dieser Blick war wirklich nicht ohne für Kouyou. Doch warum schenkte Takanori ihm so einen Blick, den er nur schwer zuordnen konnte? Nur eines wusste er, das dieser Blick einem echt den Verstand rauben konnte und einfach nur 'scharf' war.

Perplex schüttelte er den Kopf und ein Grinsen zierte wieder sein Gesicht. Er verspüre auf einmal den Drang, den Kleinen zu ärgern. Nur leider fiel ihm nichts Besonderes ein – bis er ihn einfach unauffällig mit der Hüfte wegschubste und danach in der Gegend herum pfiff.

Takanori taumelte durch den Laden, bis er mit einem dumpfen Geräusch zu Boden ging und sein Hintern mit diesem Bekanntschaft schloss. Verwirrt Blickte er um sich, bis er sich wieder gefasst und realisiert hatte, was eben geschehen war.

“Boah! Wie fies! Das bekommst du zurück!“, mit säuerlicher Stimme sprach er das, sprang wieder auf seine Beine, rieb sich den Hintern und stürmte los zu Kouyou.

Kouyou hatte sich aber denken können, dass sein kleiner Freund so reagieren würde und rannte im Eifer des Gefechts raus zur Tür und ab auf die Einkaufsstraße.

Zu seinem Unglück hatte er aber an Zeit verloren, als er die Tür aufmachen musste, so holte der Kleine ihn doch ein und schmiss ihn auf eine Bank, um ihn durchzukitzeln.

Kouyou krümmte sich vor Lachen. Er hatte es schwer, sich wieder zu fassen. Mit Lachtränen in den Augen schaffte er es dann doch, den Kleineren zu packen und ihn auf die Bank zu drehen, sodass er selbst auf ihm drauf saß. Sein Atem ging schneller und sein Puls raste, er war durch das Lachen vollkommen aus der Puste gekommen.

Auch Takanoris Atem ging schneller, das konnte Kouyou fühlen, wie auch sehen. Sein Brustkorb hob und senkte sich nämlich in rasender Geschwindigkeit. Kouyou schaute Takanori direkt in die Augen und hielt ihn fest in die Bank gedrückt. Dann lockerte er den Griff auf einer Seite, um seinem Gegenüber eine Strähne aus dem Gesicht zu streichen.

Takanori beobachtete nur interessiert das Geschehen und verengte seine Augen zu Schlitzern, welches einfach nur anzüglich auf Kouyou wirkte und verführerisch aussah.

Etwas bewegte Kouyou dazu, sich näher zu Takanori vorzubeugen, doch er spürte keinen Druck auf den Rücken. Sprich, er tat es von sich aus... und legte seine Lippen auf die von Takanori.

-----

uhhh wie geht es jetzt wohl weiter??

Wird Aki sie erwischen??

:P findet es heraus XD